

Heike Binne

Wohnen in Nachbarschaften – Projektentwicklung mit Migranten und Migrantinnen

Im „Soziale Stadt“-Gebiet“ der Stadt Bremen, Ortsteil Lüssum-Bockhorn sind keine Migrantenvereine ansässig, die in die Quartiersentwicklungsarbeit einbezogen werden können. Im Gebiet ist aufgrund des hohen Anteils an Migranten/innen viel Wert auf eine Einbeziehung der Bewohner/innen mit Migrationshintergrund bei der Projektentwicklung gelegt worden.

Gebietsbeschreibung

Der Ortsteil Lüssum-Bockhorn ist von vielfältigen Problemlagen geprägt. Jede/r zweite Bewohner/in hat einen Migrationshintergrund. Mehr als die Hälfte der Zugewanderten kommen aus der Türkei. Der Aussiedleranteil ist durchschnittlich und weitgehend von den Aussiedlerinnen und Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion geprägt. Das Programmgebiet ist mit einem hohen Kinderanteil als ausgesprochen „jung“ zu bezeichnen. Extrem hoch ist die Quote der Alleinerziehenden. Hinsichtlich der Arbeitslosigkeit und des Sozialhilfebezugs weist Lüssum die höchsten Anteile aller „Soziale Stadt“-Gebiete auf. Jedes zweite Kind ist von der Sozialhilfe abhängig. Aber auch bei den älteren Menschen nimmt die Sozialhilfeabhängigkeit den höchsten Wert im Vergleich aller Programmgebiete an.

Wenn auch die dringlichsten baulichen Mängel behoben sind, bestehen aufgrund des hohen Ausländeranteils weiterhin große Integrationsprobleme. Jugendcliquen von Aussiedlern/innen und Kurden/innen und die Jugendkriminalität stellen besondere Problemschwerpunkte dar, ebenso wie Alkohol- und Drogenmissbrauch. In Lüssum-Bockhorn wohnen viele arme Menschen. Viele Alleinerziehende und viele kinderreiche kurdische Familien prägen die soziale Struktur. Auffallend ist auch ein niedriges Bildungsniveau. Im Vergleich zur Situation Ende der 1990er Jahre hat sich die Lage im Quartier aber deutlich beruhigt.

Neben dem in Teilen negativen Image Lüssum-Bockhorns sind wesentliche Probleme des Ortsteils seine randständige Lage und das Fehlen wohnungsnaher Arbeitsplätze in Bremen-Nord, die den Wohnstandort Lüssum-Bockhorn attraktiv machen könnten. Nicht zuletzt das „Aus“ der Vulkanwerft hat dazu beigetragen, dass die Arbeitslosigkeit im Projektgebiet deutlich über dem Bremer Durchschnitt liegt.

Das Senatsprogramm „Wohnen in Nachbarschaften (WiN) – Stadtteile für die Zukunft entwickeln“ in Ergänzung zum Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“

Das 1998 vorgelegte Programm «Wohnen in Nachbarschaften (WiN) - Stadtteile für die Zukunft entwickeln» ist Teil einer lang angelegten, integrierten Stadtentwicklungspolitik für die Stadtgemeinde Bremen und wird von allen Senatsressorts getragen.

Der Anlass für das Programm WiN

- Unterschiedliche Entwicklung der Quartiere in Bremen – Gefahr der Polarisierung
- Probleme in Großsiedlungen des Sozialen Wohnungsbaus der 60-er / 70-er Jahre

Die Ziele des WiN- Programms

- Lebensqualität in den Gebieten verbessern
- Bürgerengagement und -mitwirkung steigern
- Partner/innen vernetzen
- Mitteleinsatz aus verschiedenen Quellen kombinieren

Wie funktioniert WiN?

- Ein/e Quartiersmanager/in aktiviert und koordiniert die Beteiligten
- Jedes Gebiet erhält p.a. ca. 150.000 € für Projekte (Finanzierung zu 50%) und ca. 100.000 € für Bauinvestitionen aus dem Programm „Soziale Stadt“
- Über den Mitteleinsatz entscheiden die Beteiligten (auch Bürger/innen) im Konsens

Menschen mit Migrationshintergrund in den „Soziale Stadt“- und WiN-Gebieten

Die in Deutschland lebenden Migranten/innen leben zu 70 Prozent seit mehreren Jahren hier. 80 Prozent von ihnen leben in westdeutschen Großstädten. In allen zentralen Lebensbereichen wie Arbeit, Wohnen, Bildung, Einkommen, Ausbildung usw. bestehen nach wie vor hohe Benachteiligungen der Migranten/innen gegenüber der Mehrheitsbevölkerung. Die Migranten/innen in den Städten leben immer mehr nach ihrer rechtlichen und sozialen Situation und Lebenslage ausdifferenziert in bestimmten Wohnquartieren. In Bremen sind das überwiegend die zehn „Soziale Stadt“ und WiN-Gebiete. Diese Konzentration nichtdeutscher Familien in den schlechten Wohnvierteln ist Ergebnis sozialräumlicher Armutsegregation. Die Migranten/innen haben die multiethnischen Spannungen nicht verursacht, sondern sind selbst Opfer sozialer Benachteiligungen und auf die weniger attraktiven Wohnquartiere angewiesen. Multiethnische Konflikte in städtischen Quartieren sind heute vor allem soziale Konflikte.

Die wirkliche dauerhafte oder zeitweilige Integration findet in den Städten, Stadtteilen und Nachbarschaften statt. Es zeigt sich vor allem in den Stadtteilen, in Schulen und Vereinen, in Betrieben und Nachbarschaften, ob Integration und interkulturelles Zusammenleben gelingen oder misslingen.

Das ist der Ansatzpunkt für das Programm „Wohnen in Nachbarschaften (WiN)“. Im Land Bremen wurde außerdem auf politischer Ebene mit dem Integrationskonzept von Zuwanderern und Zuwanderinnen reagiert.

Konzeption zur Integration von Zuwanderern und Zuwanderinnen im Lande Bremen

„Integration ist eine bedeutende gesellschaftliche und staatliche Aufgabe. Ihr Ziel ist nicht nur, dafür Sorge zu tragen, dass Einzelne oder Gruppen nicht sozial oder kulturell an den Rand der Gesellschaft geraten, sondern Ziel der Integration ist die erfolgreiche ‚Aufnahme in die Gemeinde‘. Damit wird auch verhindert, dass zukünftige Generationen vor unverhältnismäßig große Probleme gestellt werden. Schließlich bedeutet Integration keine einseitige Angelegenheit, bei der nur die Zuwanderer/innen Neues lernen müssten: Vielmehr bergen Integrationsprozesse auch immer Chancen für die aufnehmende Gesellschaft, in den verschiedensten Bereichen neue Impulse von den Zuwanderern/innen aufzunehmen und zu nutzen.“

„Integration, die vorhandene Potenziale der Zuwanderer und Zuwanderinnen nutzt, dient auch dazu, dass (neue) gesellschaftliche Konfliktherde vermieden werden. Vermeidung von Ausgrenzung schafft immer die Voraussetzung für eine friedliche Gesellschaft, erhöht die Solidarität und fördert die Attraktivität des Standortes. Mangelnde Integration schwächt die Gesellschaft. Zentrale Werte unserer Verfassung wie individuelle Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität sind Eckpfeiler für ein tolerantes, von gegenseitigem Respekt geprägtes Miteinander.“ (Konzeption zur Integration von Zuwanderern und Zuwanderinnen im Lande Bremen 2003-2007).

„Integrationsförderung soll den Zuwanderern und Zuwanderinnen eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben der Aufnahmegesellschaft ermöglichen. Sie ist sowohl das Angebot von fachpolitischen Maßnahmen, als auch eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe. Zur bremischen Integrationsförderung gehört ein klares, zielorientiertes und auf die Bedürfnisse der Zuwanderer und Zuwanderinnen ausgerichtetes Integrationsangebot.“ (ebenda).

WiN-Projekt „Zuhause in Lüssum“

Am Beginn stand die Aktivierende Befragung
Die Aktivierende Befragung, ein Ansatz von

Aktionsforschung (Hinte / Karas 1989, S. 42), ist eine Methode, um in einem begrenzten Gebiet die Sichtweisen, Interessen und Bedürfnisse der dort leben Menschen zu erfahren. Im Unterschied zu anderen Untersuchungs- und Befragungsmethoden ist eine Aktivierende Befragung gleichzeitig der völlig offene Beginn von Veränderungen, durch Aktionen der dort lebenden und betroffenen Bürgerinnen und Bürger.

Die Methodik der Aktivierenden Befragung wurde im Rahmen von Gemeinwesenarbeit in benachteiligten Wohnquartieren entwickelt. Ausgehend von der Erkenntnis, dass Menschen nur dann bereit sind, sich für etwas zu engagieren, wenn es in ihrem eigenen Interesse liegt und sie von dessen Notwendigkeit überzeugt sind, gilt es durch aktivierende Gespräche herauszufinden, wie die Betroffenen denken und fühlen, was sie als veränderungsbedürftig ansehen und was sie bereit sind zu tun, damit sich etwas ändert.

Wichtig ist, dass von Seiten der Durchführenden eine Offenheit besteht, die Themen, die von den Befragten benannt und problematisiert werden, anzugehen oder angehen zu lassen. Dies kann zu Beginn von neuen Projekten der Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit sein, aber auch zur Erneuerung und Verbesserung von bestehenden Angeboten.

Ziele von Aktivierenden Befragungen können sein:

- die Herstellung von Kontakten zu Bewohnern/innen, Kennenlernen ihrer Sichtweisen und Ressourcen,
- die Unterstützung von Bewohnern/innen, sich über ihre eigenen und ihre gemeinsamen Interessen bewusster zu werden,
- die Grundlage zu schaffen für weiteres, organisiertes, gemeinsames Vorgehen von Bewohnern/innen

Die Aktivierende Befragung im Rahmen des WiN-Projektes Lüssum-Bockhorn wurde von einer erfahrenen Gemeinwesenarbeiterin, Praktikantinnen der Hochschule Bremen, Studiengang Sozialwesen, und Übersetzerinnen, aus dem Wohngebiet durchgeführt. Befragt wurden die erwachsenen Bewohner/innen, oftmals Migranten/innen, nach ihrer Meinung über die Situation im Quartier, die Verbesserungsbedarfe und danach, wo sie bereit sind, sich selbst zu engagieren. Heraus gekommen sind folgende Projekte, allesamt mit Beteiligung der unterschiedlichen Migrantengruppen (Türken/innen, Kurden/innen, Aussiedler/innen).

Ergebnisse der Aktivierenden Befragung

a) Bau eines Backhauses, als Treffpunkt für Frauen aller Nationalitäten. Die Potenziale

der Frauen, Brot u.a. backen, konnten so im Stadtteil sichtbar gemacht werden. Die Frauen backen auch für große gemeinsame Veranstaltungen, wie Stadtteilstfest, Internationaler Frauentag, Abschiedsfest fürs Hochhaus u.a. – die Aktivitäten werden gefördert aus Mitteln der „Sozialen Stadt“;

b) Ein weiterer Wunsch, war ein Ort für die Frauen, wo sie sich ungestört treffen und austauschen können. Hier wurde eine Nähwerkstatt für Frauen im Hochhaus eingerichtet. Die Werkstatt wird jetzt überwiegend von Migrantinnen aus den GUS-Staaten genutzt – und wird gefördert durch das WiN-Programm;

c) Internationales Frauenfest – gefördert durch den Bewohnerfonds WiN;

d) Hausnaher Spielplatz für Kleinkinder – Hier wurden kurdische Väter aktiv, sie haben beim Abbau alter, baufälliger Geräte mitgewirkt, haben unter Anleitung Sitzbänke gebaut und aufgestellt und über diese Aktion ebenfalls an Ansehen gewonnen – gefördert wird es aus Mitteln der „Sozialen Stadt“;

e) Ein Wunsch der Männer bei der Befragung war, eine Möglichkeit zum „Heimwerken“ zu bekommen, da sie in den engen Sozialwohnungen keine Möglichkeit dazu haben. So entstand die Planung für einen Anbau beim Spiel- und Gemeinschaftshaus für die Einrichtung einer Selbsthilfewerkstatt – gefördert aus Mitteln der „Sozialen Stadt“.

Zusammenfassend kann mit diesen Beispielen deutlich gemacht werden, wie mit der Methode der Aktivierenden Befragung im Rahmen der Gemeinwesenarbeit / Quartiersentwicklung Migrantinnen/innen in die Projektarbeit einbezogen werden und wie sie über die spätere Realisierung der Projekte ihre eigenen Potenziale und Kompetenzen sichtbar machen konnten.

Ressourcen im Gebiet: das Quartierszentrum „Haus der Zukunft“ in Lüssum-Bockhorn

Das „Haus der Zukunft“ ist ein offener Kommunikationsort für Bürger/innen, ein soziales und kulturelles Dienstleistungs- und Kommunikationszentrum. Das Haus ist ein Modell für Integrationsarbeit – Treffpunkt, Café, Mittagstisch, Beratung, Sportangebote, Haus der Familie, WiN-Projektbüro, Berufsorientierung, Sprachkurse u.v.a.m.

Das „Haus der Zukunft“ wurde von Arbeitslosen aus dem Stadtteil und Profi-Firmen gemeinsam errichtet. Es waren Menschen aus sechs Nationen beteiligt. Das Haus wurde im Juli 1997 eingeweiht. Im Haus arbeiten kommunale, soziale, kirchliche und sportliche Träger mit engagierten Bürgern und Bürgerinnen zusammen, um die dringend erforderlichen positiven Akzente zu setzen.

Angebote zur Integration im „Haus der Zukunft“

Im Haus werden von unterschiedlichen Trägern Angebote zur Integration gemacht. Der Großteil der Angebote wird durch das Programm WiN bezuschusst, ein kleinerer Teil wird durch das Programm LOS gefördert.

■ **Sprachkurse mit Berufsorientierung:**

„Deutsch als Zweitsprache + EDV-Schulung + Berufsorientierung“ – Paritätisches Bildungswerk, gefördert durch LOS

„Fit für den Arbeitsmarkt – Sprachkurs für Bürger/innen aus den GUS-Staaten – AWO-Migrationsdienst, gefördert durch LOS

■ **Berufsorientierung für Frauen aus den GUS-Staaten**

– AWO-Migrationsdienst

■ **Berufsberatung für Migrantinnen**

und Berufswegeplanung, Anerkennung von Abschlüssen – Frauen in Arbeit und Wirtschaft

■ **Erziehungsberatung für türkische Familien**

– Haus der Zukunft e.V., gefördert durch WiN

■ **HIPPY-Gruppentreffen**

Mütter aus Zuwandererfamilien mit Kindern im Alter von 4 - 6 J. – DRK, gefördert durch WiN

■ **Opstapje- Gruppentreffen**

Mütter aus Zuwandererfamilien mit Kindern im Alter von 2 - 4 J. – DRK, gefördert durch WiN

■ **donnerstagsFORUM**

Begegnung von türkischen, deutschen und Bürgern/innen aus den GUS-Staaten – Caritas, gefördert durch WiN

■ **Musikensemble**

Arbeitslose Musiker/innen aus den GUS-Staaten bauen ein Musikensemble auf – Caritas, gefördert durch LOS

■ **Café-Nachmittag für türkische Frauen**

Einmal in der Woche treffen sich die ‚älteren‘ türkische Frauen zum Teetrinken und Klönen – selbstorganisiert.

■ **„Schlichten in Nachbarschaften“**

wohnortnahe Schlichtungsstelle des Täter-Opfer-Ausgleichs – TOA e.V., gefördert durch das Programm WiN

Das Programm WiN unterstützt mit den Projekten in den ausgewählten Gebieten die nachhaltige und nachholende Integration von Migrantinnen/innen und Aussiedlern/innen. Die Projekte versuchen eine differenzierte Integration von Neuzuwanderern und Neuzuwanderinnen. Durch das Programm WiN können die Menschen vor Ort in vielen Fragen gefördert und unterstützt werden. Barrieren zwischen den Kulturen und Vorurteile können durch die Arbeit in den Projekten abgebaut werden.

Literatur:

Hinte, Wolfgang/Karas, Fritz (1989): Studienbuch Gruppen- und Gemeinwesenarbeit. Neuwied/Frankfurt a.M.

Richers, Hille (2003): Aktivierende Befragung. In: Praxis Bürgerbeteiligung. Ein Methodenbuch. Verlag Stiftung Mitarbeit. Bonn

Freie Hansestadt Bremen (2004): Der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales Bremen: Konzeption zur Integration von Zuwanderern und Zuwanderinnen im Lande Bremen, 2003 - 2007. Bremen

Heike Binne

Dipl. Sozialpädagogin, Quartiersmanagerin
in Bremen Lüssum-Bockhorn

Haus der Zukunft

Planungsbüro

Lüssumer Heide 6

28777 Bremen

Fon: 042136179293

Email:

projektbuero-luessum@asdnord.bremen.de